

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Redaktionen abgekauft: vierjährlich 44.50,- bei zweijähriger täglicher Auslieferung ins Ausland 4.50,- Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich 4.50,- Preise täglich steigen um 1.7 Uhr.
Die Morgen-Ausgabe erhält um 1.7 Uhr, die Abend-Ausgabe Freitag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannisthal 8.

Die Expedition ist Freitagabend zu Ende gebracht von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stumm's Torten, Alfred Hahn,
Universitätsstraße 3 (Paulinum).

Louis Höhne,

Katharinenstr. 14, post. und Zeitungplatz 2.

Nr. 259.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 24. Mai 1899.

Anzeigen-Preis

die 6 gespaltene Petizelle 20 Pf.
Reklame unter dem Redaktionstitel (4-spaltig) 50.-, vor den Sammelanordnungen (6-spaltig) 40.-
Schriften kostet außerdem Verleihungsgebühr. Lieferlicher und Billiger nach höherem Tarif.

Extra-Büllagen (gelöst), zur mit der Sonnen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40.-, mit Postbeförderung 40.-.

Annahmefrist für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Samstag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Kundenstellen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind fests an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

93. Jahrgang.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 24. Mai.

Wie sehr wir am Sonnabend berechtigt waren, zu bestreiten, daß die „Conservative Correspondence“ ihrer Zustimmung zu der liberalen Charfreitagsvorlage auf die conservativen Partei des preußischen Abgeordnetenhauses sich werde beziehen können, geht aus der „Kreuzzeitung“ auf das Papier. Die liberalen conservativen Blätter tritt mit aller Entschiedenheit für die vom Plenum des Herrenhauses beschlossene Charfreitagsvorlage ein. Dabei heißt es „kräftig“, sehr wütend soll alle Gründe zusammen, welche die liberalen Einwände gegen die Charfreitagsvorlage widerlegen. Sie betont sehr richtig, daß die Verhältnisse des Herrenhauses nicht weiter beobachtet werden, als die evangelischen Ministerien der Kirchen zu schützen, wie sie in der Bezeichnung geschäftsvoller Verlagsarbeiten am Charfreitag begangen werden. Den Hinweis auf Spanien, wo der Charfreitag leichter feiert wird, kann von liberaler Seite beim Schluß des Willens nichts entgegenhalten werden, und in Vergleich mit dem Zweck von einem gegen die Katholiken ausgetragenen „Gottesfeindschaft“ beweist die „Kreuzzeitung“ durchaus zutreffend, daß ein solcher durch ein kleines Verbot öffentlicher Arbeiten niemals erreicht werden kann. „Man darf Gewissen irgend eines Christen“, so fragt die „Kreuzzeitung“, „durch beschwert werden, daß man ihm verbietet, an einem der höchsten Feiertage Dinge zu kaufen?“ Mit nicht geringerer Geschicklichkeit weist das führende conservative Blatt die Drohung mit einem neuen Kulturaufstand zurück, indem es schreibt:

„Um so fürsichtiger und einfältlich sollte sie [die Centrumspresse] nun手て aber doch nicht halten, daß wie uns oft die möglichste Art einzuhängen ließen...“ Wie wildes Vieh über das Katholizismus des Reichs verächtlich, als auf die Wahrnehmen, die dazu neigt, sind, das natürlich, wie das in ihrer besonderen leichtsinnigen und drolligen Anredeung nurzulegen schreibt:

„Die „Kreuzzeitung“ beginnt sich aber nicht damit, überreits zur Charfreitagsvorlage energisch Stellung zu nehmen, sondern sie zieht, ganz wie es von unserer Seite von gestanden ist, einen lebhaften Appell an die preußische Regierung, dem Centrum in der Charfreitagsangelegenheit nicht nachzugeben; sie schreibt:

„Doch auf parlamentarische Wechselflüsse Rücksicht genommen werden, läßt sich im modernen Staate bestreiten; so weit aber darf diese Rücksicht nicht gehen, daß das Gewaltsein der eigenen Macht darüber leidet. Wenn nun der Centrumspresse nicht, wo es nötig ist, die katholische Wehrheit wird sich mit der Säufung einer mangelschulden Minderheit begnügen müssen, wie sie die Katholiken bei uns nicht kennen, obwohl ihre Organe sich unangemessen darstellen, so von ihrer „gleichmäßigen Zone“ zu überzeugen.“

Die Wehrheit der vorstehenden Sätze ist so zwingend, daß die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die Begeisterlichkeit des Ultramontanismus lediglich genähert wird. So darf auch jetzt der Vater der Centrumspresse über die Charfreitagsvorlage weniger durch die Erfahrung liberaler Weitläufe, als durch das Gehalten an dem, was tatsächlich getan ist, zum Schweigen gebracht werden. Sehr lehrreich wird es sein, zu beobachten, ob die conservativen Mitglieder des Bundes der Panzertruppe, vor allen Freiherren von Wangenheim und Dr. Biederich Hahn, bei der Verabsiedlung der Charfreitagsvorlage sich ebenso „neutral“ verhalten werden, wie bei der Verabsiedlung des Feiertagsgesetzes im Reichstag. Befürchtet haben sie die genannten beiden Herren der Abstimmung über das Feiertagsgesetz mit der Begründung enthalten, daß der Bund der Panzertruppe keine „Parteipolitik“ treibe und doch einige Mitglieder deshalb verpflichtet gewesen wären, in dieser konfessionellen Sache einen neutralen Standpunkt einzunehmen. Da mit denselben Rechten, wie das Schwabengebet, auch die Charfreitagsvorlage eine konfessionelle Sache genannt werden kann, warten wir ab, ob auch jetzt wieder von den Herren von Wangenheim und Dr. Hahn der Grundsatz der Neutralität proklamiert werden wird. Selbstverständlich ließe auch jetzt ihre Neutralität auf eine indirekte Unterstützung der ultramontanen Forderungen hindeuten.

Unter dem Titel „Sozialdemokratische Theaterstechungen“ bringt die „Schaus. Blz.“ eine neue Methode der sozialdemokratischen Propaganda zur Sprache, die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Am vorigen Sonntag Nachmittag ist im Breisacher Thaliatheater von den Schauspielern der vereinigten Breisacher Bühnen das belastete Stück von Paulus Hildebrand: „Das „Vorleser Paradies““ aufgeführt worden, allerdings ohne daß das größere Publikum etwas davon gewußt hätte. Die Aufschlagszeit brachte keine Hinwendung darauf und die in ihren Mitteilungen an die Tageszeitungen sonst so fröhliche Theaterdirektion hatte sich über diese Vorstellung vollkommen aufzureißen. Warum? Der Grund erfaßt man aus der „Schaus. Blz.“: Die Vorstellung war von dem Sozialdemokratischen Verein arrangiert und zur Unterstützung der „Genossen“ bestimmt. Schon elf Tage vorher hatte das Breisauer Sozialdemokratenblatt angekündigt, die Trommel zu läuten, um zum Auftakt der Vorstellung anzutreten; tagtäglich brachte es bringende Aufforderungen und Anträge zu Gunsten der „Volksvorstellung“. Dazu fügte der Schauspieler

„Jeder, der nicht in den Bunden demokratischer Verbündeten hingang ist, fragt nun natürlich, wie es denn möglich war, daß diese Rücksicht nicht gegeben, daß das Gewaltsein der eigenen Macht darüber leidet. Wenn nun der Centrumspresse nicht, wo es nötig ist, die katholische Wehrheit wird sich mit der Säufung einer mangelschulden Minderheit begnügen müssen, wie sie die Katholiken bei uns nicht kennen, obwohl ihre Organe sich unangemessen darstellen, so von ihrer „gleichmäßigen Zone“ zu überzeugen.“

Die Wehrheit der vorstehenden Sätze ist so zwingend, daß die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte. Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

deutlich Aussicht in der Seele gerichtet worden. Die Erfahrung lehrt leider, daß durch solche kleine Erfolge

die preußische Regierung sich ihr nicht verschließen sollte.

Die Regierung steht aber vor der Hand noch des Glaubens

zu leben, sie könne durch Angestammtheit auf dem Gebiet des

Ordens anfangen die katholische Aufrengung zu beschwören.

Oben ist eine Niederlage der Kapuziner in Sterkrade

